



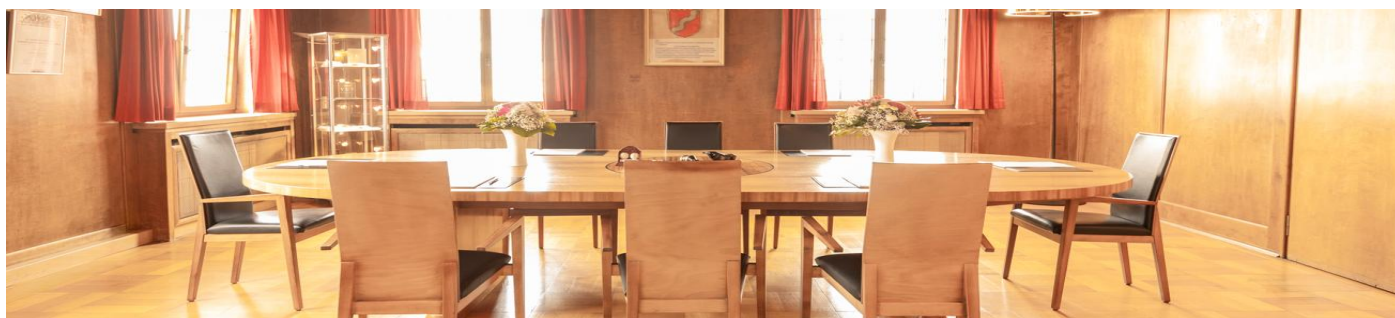
GLOGGER & PARTNER
VERMÖGENSVERWALTUNG

MARKTBERICHT

1. Quartal 2026

www.vermoegensverwaltung-europa.com

www.youtube.de/finanzprofis



Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Institut und Vermögensverwalter nach dem Wertpapierinstitutsgesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von Geschäftsführer Andreas Glogger im Jahr 2000. Zuvor war er über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen bei einer Regionalbank tätig. Inhaber und Geschäftsführer der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind heute Andreas, Armin und Claudia Glogger. 45 Jahre Börsenerfahrung bilden das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 17 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privat- und Firmenkunden sowie Stiftungen und institutionellen Kunden, national wie international.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts bewertet uns seit 2011 regelmäßig und hat uns 2026 mit **SUMMA CUM LAUDE** zum **13. Mal in Folge unter die TOP-5** der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

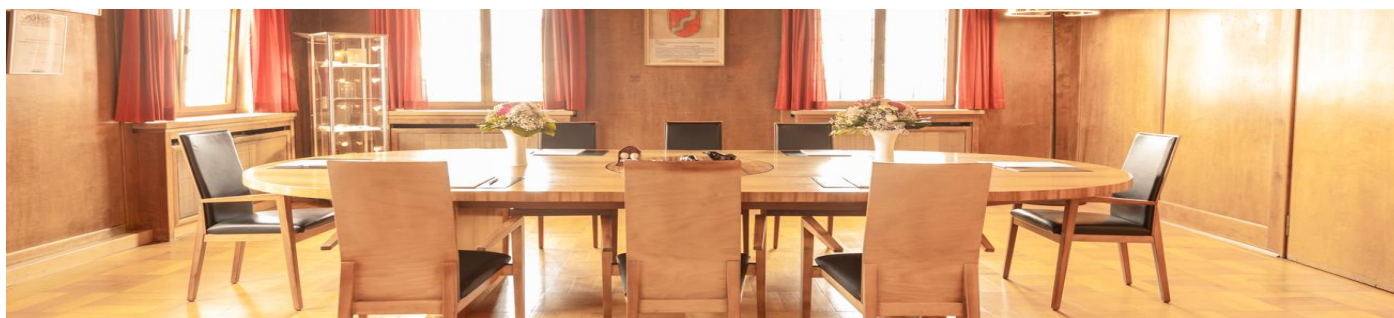
Die Dt. Börse Frankfurt und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer tätig.



Die Inhaber:
Armin, Andreas und Claudia
Glogger

„Verwalten von Vermögen ist für uns
Berufung und Passion“



1.) Kapitalmarkt-Rückblick 1. Quartal 2026	Seite 4
2.) Interview mit Armin Glogger zum Thema: KI-Boom an der Börse	Seite 10
3.) Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse	Seite 11
4.) Zum 13.Mal in Folge ausgezeichnet	Seite 22
5.) Veranstaltungen	Seite 23
6.) Vorstellung neuer Mitarbeiter	Seite 25
7.) Ausblick	Seite 26

Scannen Sie den QR-Code und Sie erhalten eine Kurzzusammenfassung von unserem Marktbericht



Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Diese Broschüre (Werbemitteilung) ist ausschließlich für die Öffentlichkeit gedacht. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von GLOGGER & PARTNER wieder. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobene Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater. Über diesen Marktbericht hinaus können Sie durch unser Investmentkomitee tägliche Informationen über die Kapitalmärkte erhalten. Diese können Sie unverbindlich unter info@vermoegensverwaltung-europa.com anfordern.

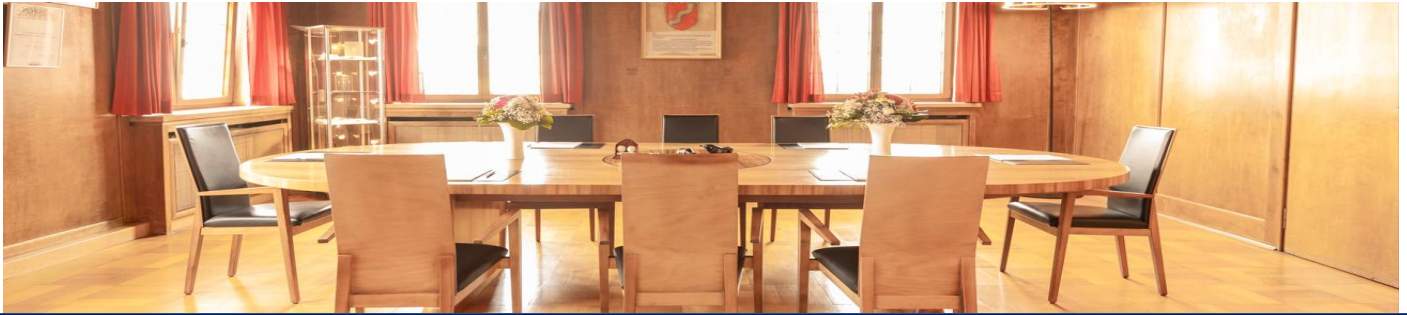
Herausgeber:

GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH

Historisches Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, +49 (0) 8282 / 880 99-0

www.vermoegensverwaltung-europa.com, info@vermoegensverwaltung-europa.com

Staatlich zugelassenes Wertpapierdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 15 Wertpapierinstitutsgesetz



Auch in den ersten Monaten dieses Jahres bewegte vor allem die Politik des unberechenbaren US-Präsidenten die Märkte. Da war zum einen die geplante Übernahme Grönlands und zum anderen sein Angriff auf den Iran. Letzterer löste die größte Versorgungskrise bei fossilen Energieträgern seit dem Zweiten Weltkrieg aus. Statt Leitzinssenkungen müssen die Märkte nun mit Zinserhöhungen rechnen, um die wiederkehrende Inflation zu bekämpfen.

Konjunktur, Inflation und Leitzinsen

Nachdem die Börsen ein ereignisreiches Jahr 2025 vergleichsweise ruhig hatten ausklingen lassen, suchten die Marktteilnehmer nach neuen Impulsen. Die vorherrschende Erwartung für 2026 war eine moderate Konjunkturbelebung bei geringer Inflation und deshalb ein günstiges Zinsumfeld. Die Erwartung von zwei weiteren US-Leitzinssenkungen wurde dann zunehmend in Frage gestellt. Als Störfaktor erwies sich wieder US-Präsident Trump, zunächst mit seinen wiederholten Besitzansprüchen auf Grönland. Eine Übernahme der zu Dänemark gehörenden Insel mit militärischen Mitteln schloss er nicht aus und kündigte hohe Strafzölle gegen acht EU- und NATO-Länder an, die sich seinen Grönlandplänen entgegenstellten, auch wenn er damit gegen seinen eigenen Zoll-Deal mit der EU verstoßen hätte. Auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Davos zeigten sich die Europäer jedoch entschlossen, sich nicht erpressen zu lassen. Als Trump daraufhin noch in Davos in der Grönland-Frage zurückruderte, reagierten die Kapitalmärkte erleichtert.

Die Aufmerksamkeit galt dann zunächst der US-Notenbank Fed. Deren Leitzins blieb im Januar wie

mehrheitlich erwartet unverändert. Überrascht wurden die Märkte davon, dass US-Präsident Trump den früheren Fed-Direktor Kevin Warsh als Nachfolger des voraussichtlich im Mai ausscheidenden Fed-Präsidenten Jerome Powell nominierte. Warsh gilt nicht als unkritischer Befürworter einer lockeren Geldpolitik, wie Trump sie fordert. Mit der Nominierung von Warsh schwächte sich die Erwartung einer sehr lockeren Geldpolitik ab.

Eher gelassen reagierten die Märkte auf das anhaltende US-Zollchaos. Der Oberste Gerichtshof der USA urteilte, dass die von Präsident Trump per Notstandsgesetz verhängten Zölle rechtswidrig sind. Die Hoffnungen für den Welthandel blieben aber gering, weil Trump umgehend ankündigte, das Gerichtsurteil zu umgehen, indem er einfach neue Zölle verhängt.

Schon im Februar belasteten Hinweise der US-Notenbank auf mögliche Inflationsrisiken und die Gefahr einer Eskalation zwischen den USA und dem Iran die Aktienmärkte. Nachdem US-Präsident Trump „das Gefühl gehabt hat, dass der Iran die USA angreifen würde“, wie das Weiße Haus erklärte, griffen die USA und Israel am 28. Februar den Iran präventiv an. Der damit begonnene Irankrieg löste an den Märkten umgehend starke Kursreaktionen aus. Vor allem vom Anstieg der Preise für Erdöl und Erdgas sind negative Auswirkungen auf die Weltwirtschaft zu befürchten, insbesondere wenn der Krieg länger dauert. Aber anders als beim 12-Tage-Krieg im Juni vergangenen Jahres mit gezielten Angriffen auf das iranische Atomprogramm machte das Trump-Regime den Eindruck von Planlosigkeit.

Ein langanhaltender Preisanstieg bei fossilen Energieträgern würde die Inflation wieder steigen



lassen, womit sich Zinssenkungen verbieten würden, auch wenn sie im Hinblick auf Konjunkturrisiken angebracht wären. Die wichtige Meerenge von Hormus wurde de facto weitgehend gesperrt. Damit wurden die Lieferketten von Öl und Gas, Helium für die Chipproduktion, Petrochemikalien, Aluminium und Vorprodukten für die Düngemittelherstellung aus dem Nahen Osten unterbrochen. Die dadurch steigenden Inflationserwartungen sprechen für Zinserhöhungen. In den großen Volkswirtschaften beließen die Notenbanken ihre Leitzinsen im ersten Quartal noch unverändert. Dafür gab es in Australien im März die erste Leitzinserhöhung: Die so genannte Cash Rate wurde von 3,85 auf 4,10 Prozent heraufgesetzt.

Anleihen, Währungen und Rohstoffe

US-Staatsanleihen litten vor dem Hintergrund der Grönland-Frage zunächst unter Verkäufen mehrerer institutioneller Großanleger aus skandinavischen Ländern. Schließlich reduzierten auch chinesische Banken ihre hohen Bestände in US-Treasury-Bonds. Durch die Kursverluste stieg die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen bereits im Januar auf rund 4,3 Prozent und damit den höchsten Stand seit August vergangenen Jahres. Nach dem erfolgreichen Widerstand der Europäer gegen die von Trump geforderte Übernahme Grönlands stabilisierten sich US-Staatsanleihen, sodass die zehnjährige Rendite wieder auf knapp unter 4,0 Prozent sank.

Dann führte der Angriff auf den Iran auch an den Anleihemärkten zu Kursverlusten. Die Rendite von US-Staatsanleihen mit zehn Jahren Laufzeit erreichte Ende März 4,31 Prozent, 15 Basisstellen mehr als zum

Jahreswechsel. Vor allem die Erwartung höherer Inflation führte auch außerhalb der USA zu steigenden Zinsen. So stieg etwa die Rendite deutscher Bundesanleihen im ersten Quartal um 0,15 Prozentpunkte – in diesem Fall allerdings nur auf 3,01 Prozent.

Am Devisenmarkt geriet der US-Dollar im Januar vor dem Hintergrund der Grönland-Frage unter Druck. Die US-Währung fiel im Januar vorübergehend auf nur 0,83 Euro. Mit der Nominierung von Kevin Warsh als Chef der US-Notenbank schwächten sich die Erwartungen einer sehr lockeren US-Geldpolitik ab. Darauf beendete die US-Währung ihren Abwärtstrend. Mit dem Beginn des Irankrieges kam es zu Umschichtungen zugunsten des US-Dollars, der im Laufe des März bis auf knapp 0,88 Euro stieg. Für das erste Quartal verblieb schließlich ein Anstieg um 1,6 Prozent auf 0,866 Euro pro US-Dollar bzw. 1,155 US-Dollar pro Euro.

Auffallend schwach zeigten sich Kryptowährungen. Der Bitcoin fiel kurzzeitig knapp unter 60.000 US-Dollar und damit auf den tiefsten Wert seit 2024. Bei einem Wechselkurs von knapp 68.200 US-Dollar ergab sich im ersten Quartal gegenüber dem US-Dollar ein Rückgang von 22,2 Prozent.

Bei vielen anderen Kryptowährungen war der Kursrückgang noch höher. Der Anteil des Bitcoins am gesamten Kurswert ausgegebener Kryptowährungen, die so genannte Bitcoin-Dominanz, blieb aber in der Bandbreite von 58 bis 60 Prozent. Verstärkt wurden die Abwärtstrends der Kryptowährungen durch die Nominierung von Kevin Warsh zum Fed-Chef. Ihm wird eine Stabilisierung des US-Dollars zugetraut. Damit wäre eine Flucht in Kryptowährungen weniger



sinnvoll, zumal der US-Dollar bei höheren Zinsen relativ gesehen attraktiver bleibt.

Zudem erklärte Trumps Finanzminister Scott Bessent, dass weder sein Ministerium noch das von ihm geleitete Financial Stability Oversight Council (FSOC) Bitcoin kaufen würden. Damit erwies sich die Ankündigung des selbsternannten Kryptopräsidenten Trump im Wahlkampf, ähnlich wie bei den Rohstoffen Gold und Öl eine nationale Kryptoreserve zu schaffen, als Täuschung. „Wie so oft bei Donald Trump bleiben am Ende nur wenig mehr als vage Ankündigungen und Selbstbereicherung“, erklärte ein Marktbeobachter. „Für ihn und seine Familie hat sich der Ausflug in die Krypto-Welt bisher gelohnt. Für alle anderen eher weniger.“

Die Rohstoffmärkte erlebten ein sehr wechselhaftes Quartal. Die Preise der Edelmetalle setzten ihre Rallye im Januar zunächst noch beschleunigt fort. Gold markierte bei 5.599 US-Dollar pro Unze ein neues Rekordhoch, Silber bei 121 US-Dollar und Platin bei 2.923 US-Dollar. Dann lieferte die Nominierung von Kevin Warsh zum nächsten Fed-Präsidenten einen Anlass für Gewinnmitnahmen, weil von ihm eine Fortsetzung der vernünftigen US-Geldpolitik ungeachtet der Forderungen von Trump erwartet wird.

Bei der Korrektur ging der Großteil des Preisanstiegs seit Jahresbeginn wieder verloren. Im Februar stabilisierten sich die Preise der Edelmetalle schließlich wieder. Beim Ausbruch des Irankriegs jedoch konnte Gold seinem Ruf als Krisenprofiteur nicht entsprechen. Die Preise von Edelmetallen litten unter den veränderten Zinserwartungen. Höhere Zinsen machen die zinslosen Edelmetalle relativ gesehen weniger attraktiv. Der Goldpreis rutschte von

rund 5.400 US-Dollar pro Unze Anfang März im Laufe des Monats auf rund 4.500 US-Dollar ab. Mit einem Preis von 4.682 US-Dollar pro Unze ergab sich für das Quartal ein Anstieg von 8,4 Prozent. In Euro kommt zusätzlich die Stärke des Dollars zum Tragen. Der Preis für eine Unze lag mit 4.047 Euro genau 10,0 Prozent höher als zum Jahreswechsel.

Für die Weltwirtschaft weitaus folgenschwerer ist der starke Preisanstieg beim Öl. Vor allem viele Volkswirtschaften in Asien sind von Ölimporten aus der Golfregion abhängig. Der Preisanstieg auf dem Weltmarkt machte sich allerdings auch dort umgehend bemerkbar, wo man nicht auf Öl aus dem Persischen Golf angewiesen ist, wie in den USA. So schoss der Preis für ein Barrel der nordamerikanischen Ölsorte West Texas Intermediate (WTI) von unter 70 US-Dollar auf über 100 US-Dollar, als es zur Ausweitung des Iran-Krieges auf Öl- und Gasanlagen und zu Angriffen auf Öltanker in der Straße von Hormus kam.

Der Preis für ein Barrel der europäischen Ölsorte Brent stieg von unter 80 auf fast 120 US-Dollar. Am Ende des Quartals lagen die Preise mit 93 US-Dollar für WTI und 104 US-Dollar für Brent 63 bzw. 70 Prozent höher als zum Jahresbeginn. Der Bloomberg Commodity Index, in dem die fossilen Energieträger hohes Gewicht haben, stieg im ersten Quartal um 23,3 Prozent.

Aktienmärkte

Die Aktienmärkte erlebten zunächst einen positiven Jahresauftakt. In Erwartung einer moderaten Konjunkturbelebung bei geringer Inflation und



infolgedessen eines günstigen Zinsumfeldes kletterten die Kurse bis Mitte Januar. Als US-Arbeitsmarktdaten

dieses positive Szenario bestätigten, erreichten nicht wenige Aktienindizes neue Rekordhochs. So überschritt der EURO STOXX 50 erstmals die Marke von 6.000 Punkten und der DAX 25.000 Zähler.

Allerdings ließ die Aufwärtsdynamik nach, als US-Präsident Trump drohte, seinen eigenen Zoll-Deal mit der EU zu brechen, wenn sich die Europäer gegen eine Übernahme Grönlands durch die USA stellen würden. Die Aussicht auf höhere und gegenseitige Zölle belastete die Aktienmärkte. Nach einem Rückzieher Trumps wandte sich die Aufmerksamkeit der Berichtssaison der Unternehmen zu. Von den Geschäftsergebnissen des vierten Quartals und damit auch des Gesamtjahres 2025 ging insgesamt keine klare Richtung für die Aktienmärkte aus. Während das Wachstum der Unternehmensgewinne insgesamt erfreulich blieb, wurden vereinzelte Quartalsberichte mit Enttäuschung und deutlichen Kursverlusten aufgenommen, so bei den großen Software-Konzernen und jeweiligen Indexschergewichten Microsoft (USA) und SAP (Deutschland).

Aktien der Software-Branche litten zudem unter der Angst, dass die Geschäftsmodelle durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) ausgehöhlt werden könnten. Auch die Sorgen um die hohen Kosten des KI-Aufbaus belasteten die Aktienmärkte. So standen die Aktien der so genannten Hyperscaler Amazon, Alphabet, Microsoft und Meta unter Verkaufsdruck. An der Wallstreet setzten sich Umschichtungen aus Technologie-Aktien in eher traditionelle Geschäftsmodelle fort. Erstmals stieg der Börsenwert des

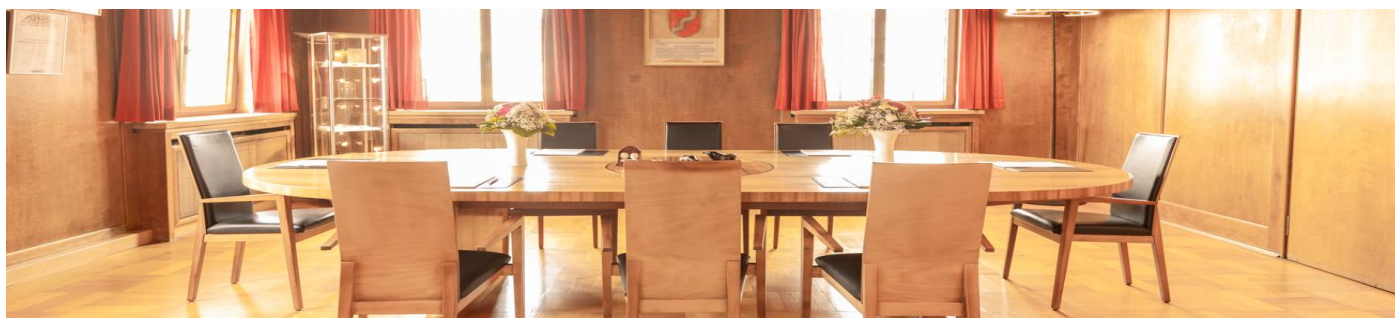
US-Einzelhandelsriesen Walmart über eine Billion US-Dollar und schloss damit zum Wert der „glorreichen Sieben“ auf. Auch die sehr guten Quartalsergebnisse des führenden KI-Chip-Anbieters

Nvidia führten weder bei der Aktie selbst noch am Gesamtmarkt zu Kursgewinnen.

Der Dow Jones mit seinem höheren Anteil an Aktien der Old Economy kletterte im Februar auf einen neuen Rekord bei 50.512 Punkten, geriet dann aber im März unter die Räder des Irankriegs. Er fiel bis auf 45.057 Zähler und beendete das Quartal schließlich mit einem Minus von 3,6 Prozent bei 46.341,5 Punkten. Der für den Gesamtmarkt repräsentativere S&P 500 Index blieb dagegen im Februar knapp unter seinem im Januar aufgestellten Rekordhoch von 7.002 Punkten. Im März fiel der Index bis auf 6.317 Zähler und schloss das Quartal bei 6.528,5 Punkten mit einem Verlust von 4,6 Prozent ab.

Der von den großen Technologie-Konzernen geprägte Nasdaq-100-Index hatte sich zwar Ende Januar seinem bisherigen Rekord von Ende Oktober bei 26.182 Zählern genähert, rutschte aber schon im Februar ab und fiel im März mit vorübergehend 22.841 Punkten auf den tiefsten Stand seit dem Sommer des Vorjahres. Dieser Index beendete den Berichtszeitraum mit einem Verlust von 6,0 Prozent bei 23.740 Zählern.

An den europäischen Aktienmärkten setzten sich die Aufwärtstrends nach dem Rückzieher von Trump in der Grönland-Frage im Februar fort. Der EURO STOXX 50 näherte sich erstmals bis auf wenige Nachkommastellen der Marke von 6.200 Punkten. Zu den Börsen mit höheren Kursgewinnen zählte



Paris, wo der französische Leitindex CAC 40 neue Rekordhöhen über 8.600 Zähler erreichte.

Der Deutsche Aktienindex DAX, seit September 2021 auch 40 Aktien umfassend, tat sich dagegen schwerer und blieb in der Nähe der 25.000-Punkte-Marke und

somit unter seinem Rekord aus dem Januar bei 25.507,8 Zählern. Das DAX-Schwergewicht SAP stabilisierte sich zwar nach den Kursverlusten der Vormonate im Februar, zeigte aber noch keine Kurserholung. Unter dem Eindruck der Energiekrise ging es schließlich auch an den europäischen Aktienmärkten im März abwärts. Der EURO STOXX 50 beendete das Quartal mit einem Rückgang von 3,8 Prozent bei 5.569,7 Zählern und der DAX mit einem Verlust von 7,4 Prozent bei 22.680 Punkten.

Die Outperformance des japanischen Aktienmarktes setzte sich zunächst fort. Auf die Ankündigung vorgezogener Neuwahlen reagierte die Börse Tokio mit einem Rekordhoch. Der Nikkei 225 Index kletterte bis Ende Februar erstmals in der Spitze bis auf 58.741 Punkte. Zwischenzeitlich bremsen zwar Pläne der japanischen Premierministerin Sanae Takaichi, Steuern zu senken und gleichzeitig die Staatsausgaben zu erhöhen. Darauf kam es bei japanischen Staatsanleihen zu Kursverlusten. Letztendlich überwogen die positiven Erwartungen an die Wirtschaftspolitik der neuen Regierung. Diese wurde bei den vorgezogenen Neuwahlen im Februar bestätigt. Im März konnte sich schließlich auch Japan den Auswirkungen des Irankrieges nicht entziehen. Das Land gehört zu den Volkswirtschaften, die

besonders stark von Öl- und Gaseinfuhren aus dem Persischen Golf abhängig sind. Vom Rekordhoch fiel der japanische Aktienindex bis zum Quartalsende auf

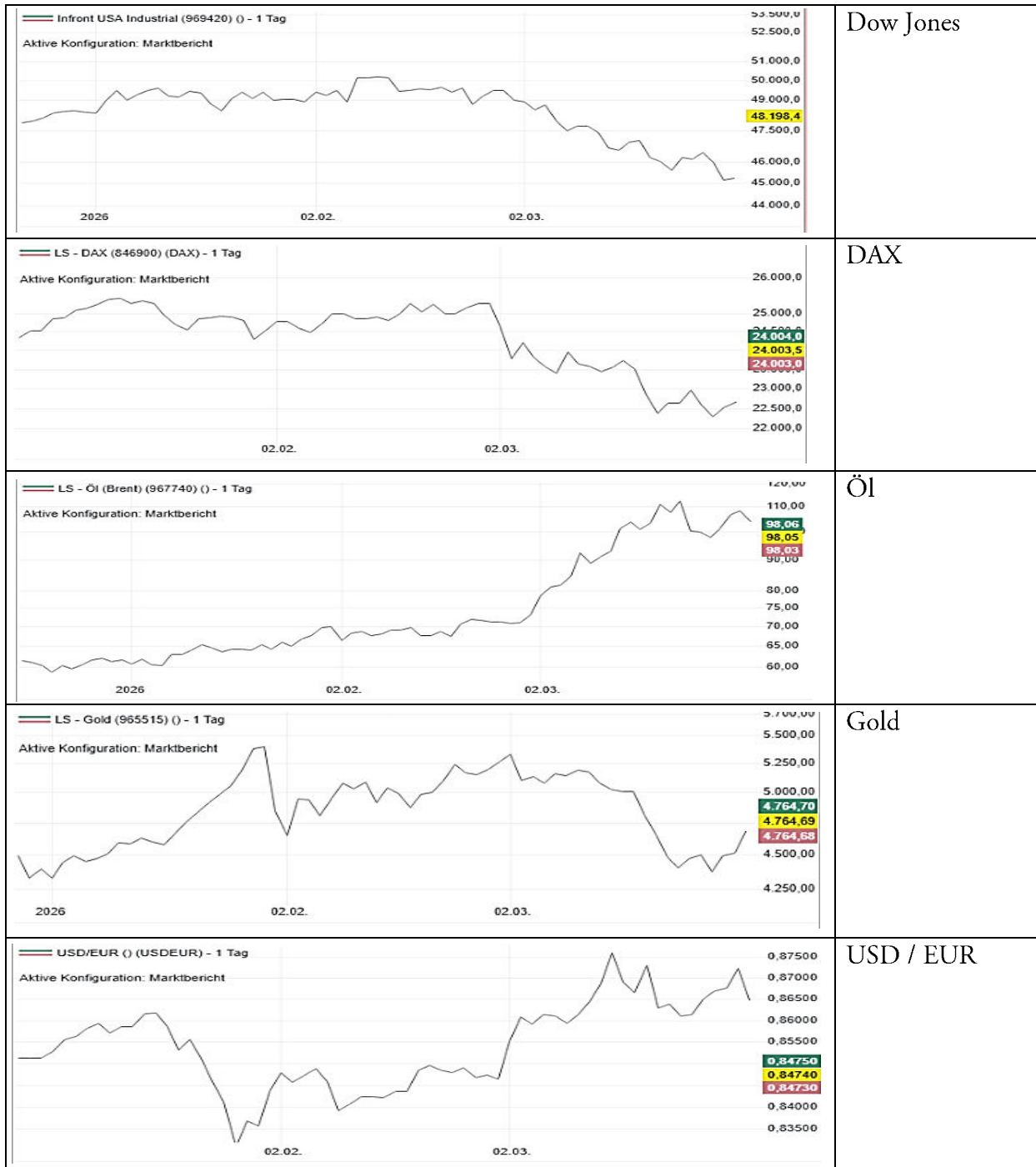
51.064 Zähler, also um rund 13 Prozent. Weil der Index im Januar und Februar zusammengenommen stärker gestiegen war, verblieb für das erste Quartal ein kleines Plus von 1,4 Prozent und beim repräsentativeren TOPIX Index ein Zuwachs in Höhe von 2,6 Prozent.

Auch Indien und Südkorea gehören zu den Volkswirtschaften, die den größten Teil ihrer fossilen Energie durch die Straße von Hormus beziehen. Die Kursverluste der Leitindizes lagen in der gleichen Größenordnung wie an der Wallstreet und in Europa. Der indische Sensex 30 verlor dabei alle Zuwächse seit dem US-Zoll-Schock im April des Vorjahres. Im Quartal verbleibt ein Rückgang von 15,0 Prozent.

Die Kursverluste in Südkorea in Reaktion auf den Irankrieg fielen noch höher aus, nämlich rund 20 Prozent. Allerdings war dort der Korea Composite Stock Price Index, kurz KOSPI, in den Wochen und Monaten zuvor so stark gestiegen, dass nur die Kursgewinne aus dem Februar wieder verloren gingen. Letztendlich verblieb beim KOSPI vom Jahreswechsel bis Ende März ein Zuwachs von 19,9 Prozent.

Die Aktienkurse der Goldminenbetreiber litten unter den starken Schwankungen des Goldpreises. Obwohl dieser letztendlich im ersten Quartal um 8,4 Prozent (in US-Dollar) stieg, sank der FT Gold Mines Index im Berichtszeitraum leicht um 1,2 Prozent.

Kapitalmarkt-Rückblick 1. Quartal 2026





Künstliche Intelligenz ist eines der großen Trendthemen an den Börsen. Milliarden fließen in Chips, Rechenzentren und neue Geschäftsmodelle. Viele Anlegerinnen und Anleger fragen sich: Stecken wir mitten in einer historischen Chance – oder bildet sich bereits die nächste große Blase?

Wie so oft gibt es zwei Lager. Die einen sehen vor allem Risiken und befürchten, dass KI den Menschen überflüssig machen oder ihn kontrollieren könnte. Die anderen - zu denen auch wir gehören - erkennen die enormen Chancen. Künstliche Intelligenz hat das Potenzial, in der Finanzbranche, der Medizin oder der Industrie Effizienzsteigerungen zu ermöglichen, deren Ausmaß wir heute noch gar nicht voll erfassen können.

Entlang der KI-Wertschöpfungskette verdienen viele Tech-Unternehmen bereits heute viel Geld. Ist das der große Unterschied zur Zeit des Neuen Marktes um die Jahrtausendwende?

Absolut. Damals gab es zahlreiche hoch bewertete Unternehmen, die keinerlei Gewinne erzielten. Heute dominieren Tech-Giganten wie Microsoft, Apple oder Google, die über immense finanzielle Ressourcen verfügen. Sie können kontinuierlich investieren, stehen finanziell hervorragend da und bleiben gleichzeitig profitabel. Das unterscheidet die heutige Situation fundamental von jener zur Jahrtausendwende.

Frage: Gleichzeitig erfordert der KI-Boom riesige Investitionen. Alphabet musste zuletzt eine Anleihe begeben – etwas, das am Markt kritisch gesehen wurde. Droht hier ein Fass ohne Boden?

Ja, diese Gefahr besteht. Unternehmen müssen investieren, um konkurrenzfähig zu bleiben. Wenn jedoch die Gewinne nicht in ausreichendem Maß zurückfließen –, wird es kritisch. Hinzu kommt der enorme Ressourcenverbrauch der Rechenzentren: hoher Strombedarf, große Wassermengen für die Kühlung. Erste Überlegungen, Rechenzentren ins All zu verlagern, zeigen, wie extrem die Anforderungen sind. Unternehmen dürfen sich finanziell nicht übernehmen.

Die KI sorgt auch dafür, dass bestehende Geschäftsmodelle unter Druck geraten. So verzeichneten Software- und Indexanbieter zuletzt deutliche Kursverluste. Stehen wir vor einer massiven Disruption?

Das ist möglich und bis zu einem gewissen Grad auch normal. Geschäftsmodelle verändern sich – Vor 130 Jahren fuhren Menschen noch mit Pferdekutschen. Wichtig ist, dass Unternehmen mit der Zeit gehen, in KI investieren und sich weiterentwickeln. Wer stehen bleibt, wird überholt.

Was bedeutet das alles für Anlegerinnen und Anleger? Mutig investieren oder eher abwarten?

Unsere klare Empfehlung lautet: Diversifizieren. Aus unserer Sicht gehört KI in jedes gut aufgestellte Portfolio, idealerweise mit einer Gewichtung von ca. zehn Prozent. Die vergangenen Monate haben gezeigt: Während Tech-Werte fielen, stiegen andere Branchen wie die Pharmaindustrie deutlich. Eine breite Streuung reduziert Schwankungen und bleibt auch 2026 der richtige Ansatz.



Video zum Interview

Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



Lassen Sie sich **nicht von den dauerhaft negativen Nachrichtenmeldungen in den Medien beeinflussen**. Wir betrachten neben den realen Risiken **auch** die Chancen und fundamentalen Fakten. Vieles ist positiv und bietet die Grundlage für interessante Investitionen. Zu nennen sind unter anderem:

- Extrem viel freie Liquidität
- Rückläufiges Zinsniveau mit weiterhin realem Kaufkraftverlust
- weltweites Wirtschaftswachstum intakt; nur Deutschland und Europa nicht
- solide und stabile Gewinne bei den von uns investierten Qualitätsunternehmen
- attraktives Bewertungsniveau einzelner Top-Aktien

Die aktuelle ökonomische und geopolitische Lage der Welt im März 2026 ist weiterhin von bedeutenden Herausforderungen und Spannungen geprägt.

Ökonomische Situation (Welt):

Globales Wachstum & Inflation

- Der IWF prognostiziert für 2026 ein globales Wirtschaftswachstum von 3,1 % und für das Jahr 2027 ein Wachstum in Höhe von 3,2 %.
- Die weltweite Inflationsprognose wurde nach oben korrigiert und liegt nun bei 4,4 % für das Jahr 2026 getrieben durch gestiegene Energie- und Transportkosten.

Regionale Entwicklung

- **USA:** Wachstum von etwa 2,0 %, getragen von robustem Konsum. Risiken bestehen jedoch aufgrund steigender Inflation und höheren Energiepreisen
- **Europäische Union:** Das Wachstumsziel wurde gesenkt auf 1,1 % – 1,2 %, belastet durch hohe Importenergiepreise, schwachen Außenhandel und fiskalische Restriktionen
- **Japan:** Weiterhin ein schwaches Wachstum von etwa 0,8 – 0,9 %, strukturelle Demografie-Effekte bleiben dominierend.
- **China:** Wachstum reduziert auf ca. 4,4 %, trotz fiskalischer Stützungsmaßnahmen; Immobilienkrise und Exportrisiken bleiben zentrale Bremsfaktoren.
- **Indien:** Mit ca. 6,5 % bleibt Indien der Wachstumsmotor unter den großen Volkswirtschaften.



Zinsen und Schulden

- Zentralbanken befinden sich in einem politischen Dilemma: Einerseits wurde Ende 2025 bzw. Anfang 2026 mit Zinssenkungen begonnen, andererseits zwingen neue Inflationsimpulse durch den Krieg zu einer vorsichtigeren Gangart. An den europäischen Finanzmärkten werden inzwischen sogar Zinserhöhungen zunehmend antizipiert.
- Die globale Verschuldung bleibt auf Rekordniveau, insbesondere in den USA, Südeuropa und vielen Schwellenländern. Steigende Energie-Subventionen und Verteidigungsausgaben engen fiskalische Spielräume massiv ein.

Handel und Lieferketten

- Der Welthandel wird 2026 erneut belastet. Die militärische Eskalation im Nahen Osten führte zu erheblichen Störungen maritimer Lieferketten, steigenden Versicherungsprämien und längeren Transportzeiten. Unternehmen verstärken Near-, Friend- und Reshoring-Strategien, was Kosten erhöht, aber Resilienz verbessert. Die Phase einer „effizienzgetriebenen Globalisierung“ gilt faktisch als beendet.

Geopolitische Lage

- Iran-Krieg: Seit den US-israelischen Angriffen auf Iran am 28. Februar 2026 und der anschließenden iranischen Gegenreaktion stellt der Konflikt das größte geopolitische Risiko dar. Zeitweise kam es zu faktischen Blockaden der Straße von Hormus – durch die rund 20 % des globalen Öl- und LNG-Handels fließen.
- Ukrainekrieg: Weiterhin ohne militärische oder diplomatische Lösung, mit hohem Ressourcenverbrauch und anhaltender Belastung für Europa.
- USA–China-Rivalität: Strategischer Wettbewerb bleibt bestehen, insbesondere in den Bereichen Technologie, Halbleiter und geopolitische Einflusszonen.

Einschätzung & Ausblick – Fazit:

Insgesamt zeigt sich die Weltwirtschaft trotz anhaltender geopolitischer Spannungen und struktureller Herausforderungen als widerstandsfähig. Die globale Konjunktur bleibt stabil, Inflationserwartungen sind besser verankert als in früheren Krisenphasen, und viele Volkswirtschaften verfügen inzwischen über tragfähigere institutionelle und fiskalische Rahmenbedingungen. Die schrittweise Normalisierung der Geldpolitik erhöht die Planbarkeit für Unternehmen und Investoren. Zugleich sorgen technologische Innovationen – insbesondere Digitalisierung und künstliche Intelligenz – für neue Wachstumsimpulse, während die Neuausrichtung globaler Lieferketten die wirtschaftliche Resilienz stärkt. Insgesamt überwiegen damit die stabilisierenden Kräfte, sodass sich bei begrenzten geopolitischen Eskalationen die Aussichten auf eine allmähliche und nachhaltige wirtschaftliche Belebung verbessern.

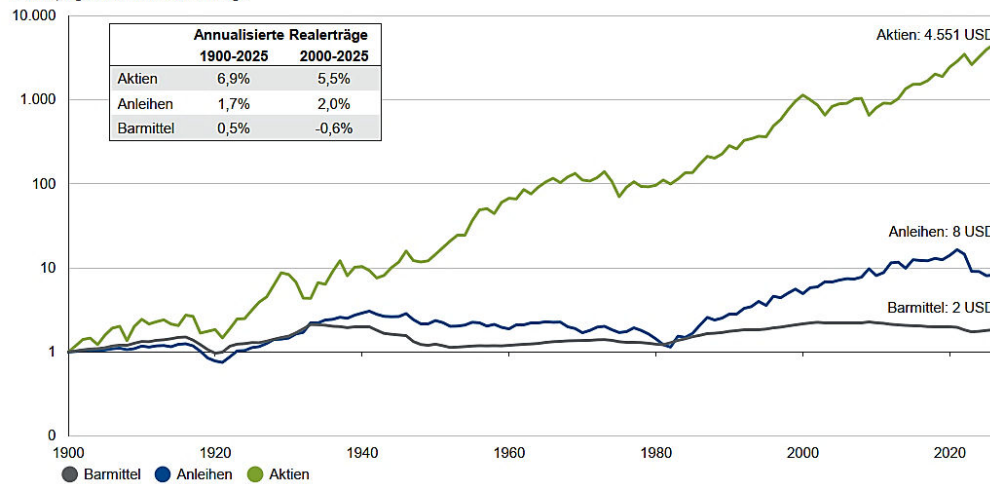
Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



Strategie-Treue:

Wer mittel- bis langfristig sein Vermögen real erhalten und steigern möchte, kommt an der Investition in Aktien nicht umhin. So lag die langfristige annualisierte Realrendite bei Aktien in den letzten 125 Jahren bei 6,9 % p.a. und während der letzten 25 Jahre bei 5,5 % p.a. Brutto entspricht das 8 – 10 % p.a. – ein richtig stolzes Ergebnis. Mit Anleihen und Cash bzw. Festgeldanlagen war hingegen real nahezu nichts zu verdienen. Strategie-Treue zahlt sich langfristig aus, insbesondere in turbulenten Zeiten. Temporäre Rücksetzer gehören dazu.

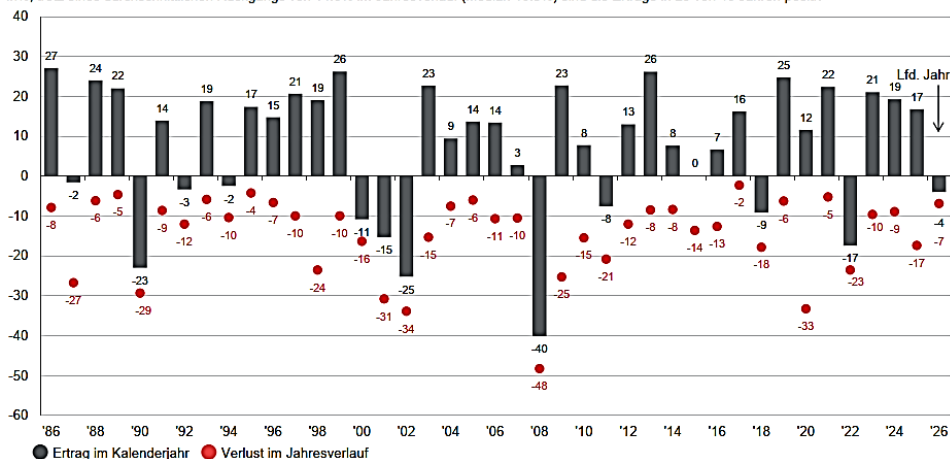
Realer Gesamtertrag von 1 US-Dollar
In USD, log. Skala für Gesamterträge



Quelle: JPM

Erträge pro Kalenderjahr und Verluste im Jahresverlauf

Maximale Rückgänge des MSCI World Index im Jahresverlauf gegenüber den Erträgen für das Kalenderjahr
In%; trotz eines durchschnittlichen Rückgangs von 14.6% im Jahresverlauf (Median 10.5%) sind die Erträge in 29 von 40 Jahren positiv



Quelle: JPM

Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



Qualität ist entscheidend!

Es war gut und richtig, stets bei allen gewählten Einzelanlagen auf höchste Qualität der Firmen und beste Geschäftsmodelle zu setzen.

Diese Strategie werden wir auch weiterhin beibehalten und freuen uns über Dividendenzahlungen als angenehme stetige Früchte unserer Investitionen.

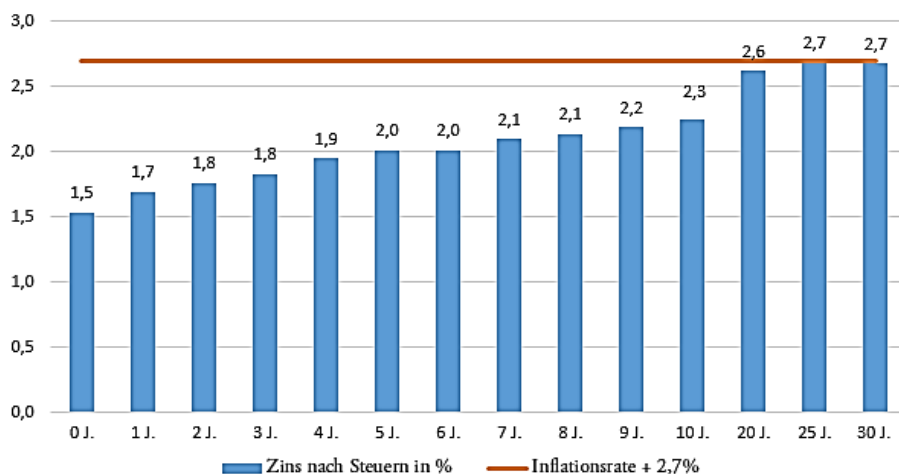
Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät! **Die aktuellen Kursstände einzelner Qualitätsaktien bieten günstige Einstiegsmöglichkeiten!**

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. **+++** entspricht dem Höchstwert.

Umlaufrendite bei 3,02 % p.a.

Aktuell befindet sich die Umlaufrendite mit 3,02 % auf niedrigem Niveau. Deutsche Staatsanleihen bis zu einer Anlagedauer von 30 Jahren rentieren nach Steuern mit mageren 2,7 % (s. Grafik). Sowohl die amerikanische als auch die europäische Notenbank dürften angesichts der anziehenden Inflationsentwicklung im Jahr 2026 eine vorsichtige und datenabhängige Geldpolitik verfolgen. **Die Realzinsen sind und bleiben seit Jahren negativ!**

Zinsübersicht Deutsche Staatsanleihen
nach Laufzeitjahren nach Abgeltungssteuern - Stand 15.04.2026



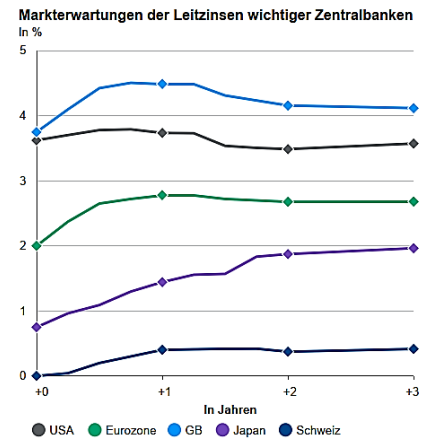
Zinsniveau: **++**

Quelle: Eigenes Research

Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



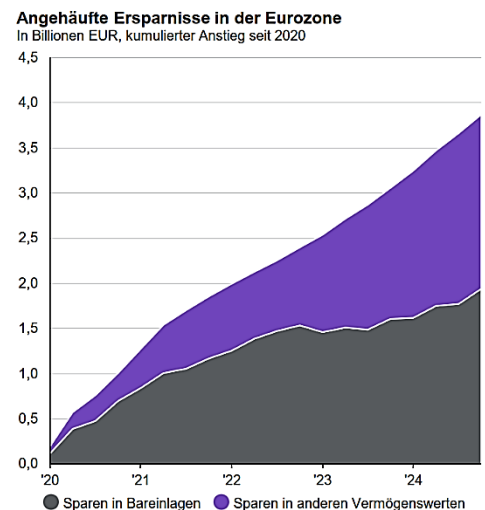
Die nebenstehende Grafik spiegelt die Markterwartungen über die künftigen Leitzinsen wieder. Demnach erwarten die Analysten für 2026 leichte Zinsanhebungen und für die Jahre 2027/28/29 keine weiteren Anpassungen der Zinsen.



Viel freie Liquidität

Aufgrund der zahlreichen Unsicherheitsfaktoren in den letzten Jahren ist die Summe der angehäuften Ersparnisse in der Eurozone auf ca. 3,8 Billionen EUR angewachsen. Für den Aktienmarkt besonders interessant sind hierbei die Bareinlagen (Girokontoguthaben, Tagesgeld und Festgeldanlagen). Sollten sich die herrschenden Unsicherheitslagen wieder einmal beruhigen bzw. auflösen, werden diese Gelder wieder zurück in den Konsum und/oder Aktienmarkt fließen.

Liquidität: +++



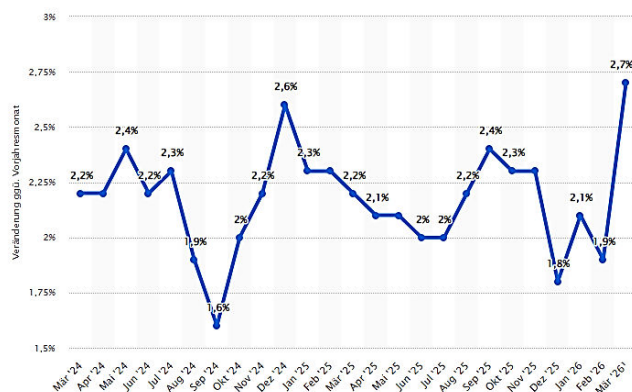
Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



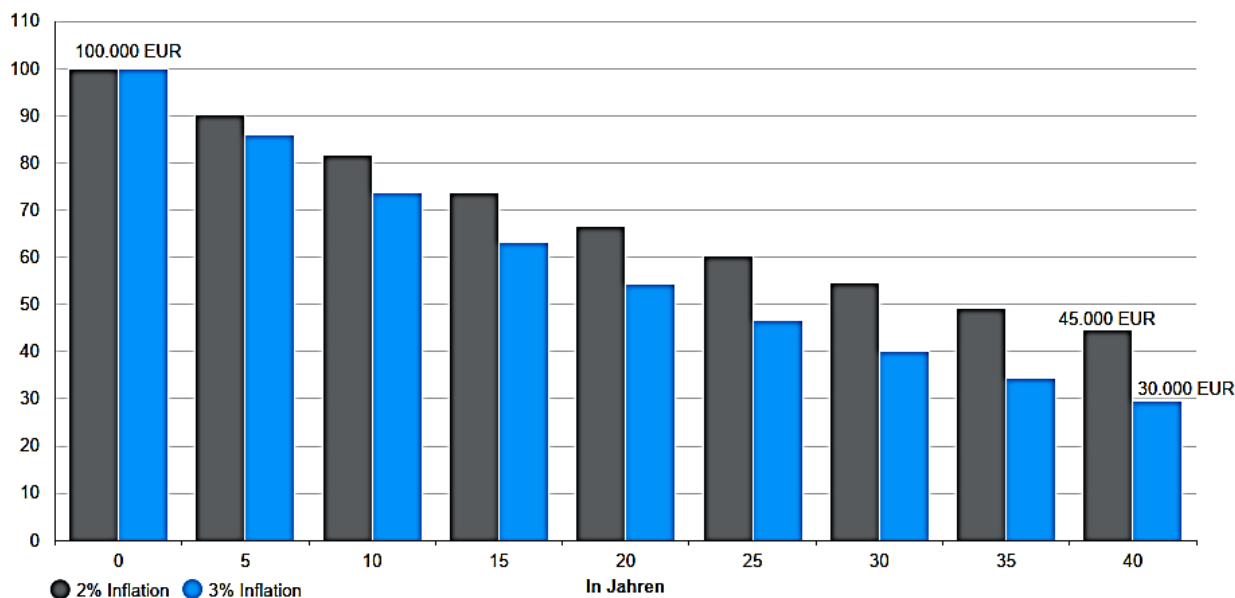
Inflation wieder angestiegen Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate in Deutschland ist im März 2026 auf einen Wert von 2,7 % gestiegen. Hauptgrund hierfür waren die höheren Energiepreise. Damit hat die Inflationsrate in Deutschland das angestrebte Ziel der EZB in Höhe von ca. 2 % wieder überschritten.

Inflation: +++

Quelle: Statista



Auswirkung der Inflation auf die Kaufkraft von 100.000 Euro



Quelle JPM

Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse

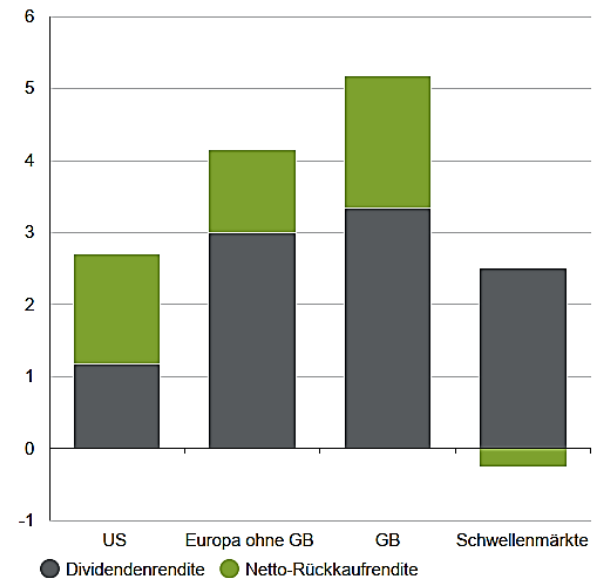


Dividenden und Aktienkäufe – wichtige Ertragsbestandteile bei Aktien

Als professioneller Investor beurteilen wir ein Aktieninvestment unter anderem auch nach der Höhe der Ausschüttungsquote, der laufenden Dividendenzahlungen aber auch nach Aktienrückkäufen. Letzter Bestandteil findet oft im Verborgenen statt, ist aber aus steuerlichen Gesichtspunkten attraktiver als die reine Dividendenausschüttung, welche entsprechend sofort versteuert wird. In einem durchschnittlichen Portfolio beträgt die Rückkauf- und Dividendenrendite ca. 3,00 % pro Jahr. Auf Sicht von zehn Jahren ergibt sich somit ein Puffer auf die Wertentwicklung in Höhe von 30,00%.

Rückkauf- und Dividendenrendite

Rendite in %



Quelle: JPM

Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



Das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) ist eine wichtige Kennzahl, die zur Bewertung von Aktien dient. Bei einem hohen KGV sind die Aktienmärkte teuer, bei einem niedrigen günstig bewertet.

Die nebenstehende Grafik zeigt die aktuelle Bewertung der weltweit wichtigsten Aktienmärkte mit den künftigen (Forward) Gewinnprognosen.

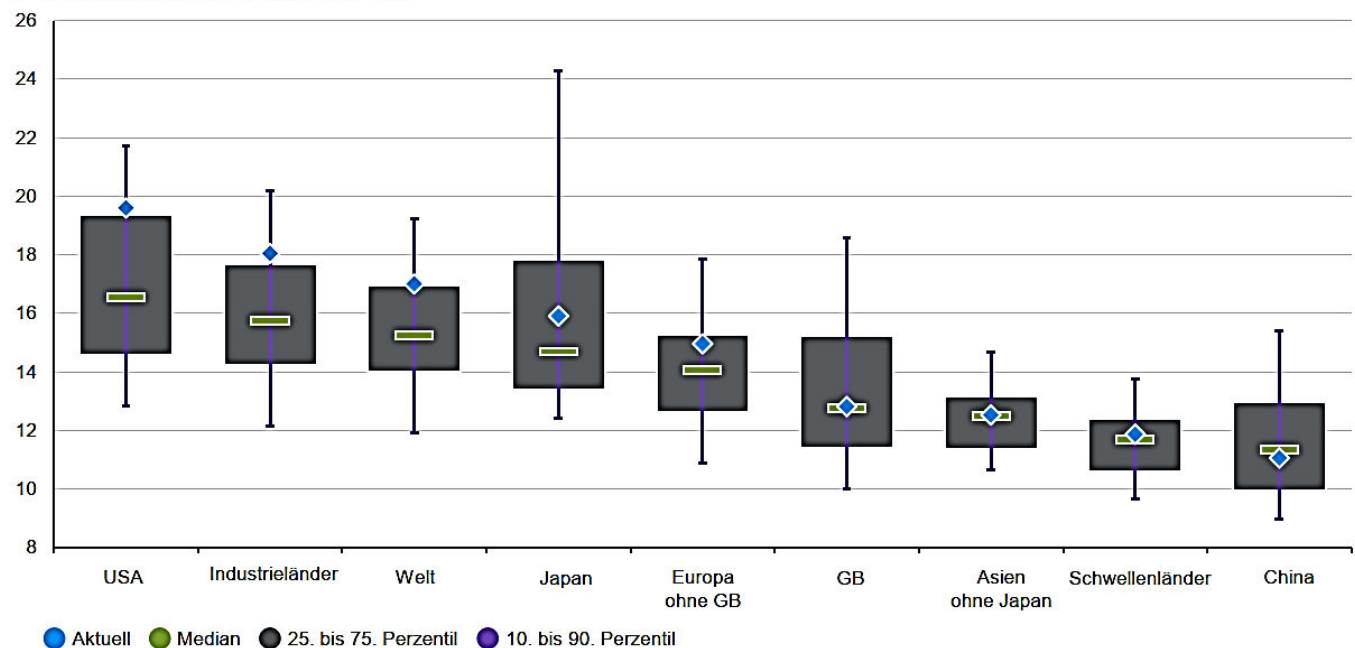
Fazit:

Die Aktienmärkte sind nach den Kursanstiegen 2025 in Europa mit einem leicht überdurchschnittlichen Forward-KGV bewertet. In den USA sind die Aktienmärkte teilweise deutlich überbewertet.

Trotz der teilweise hohen Bewertungen bieten sich für mittel- oder langfristig denkende Investoren weiter günstige Einstiegsmöglichkeiten. Wir nutzen diese Chance und investieren.

12-Monats-Forward-KGVs

X, Vielfaches, Perzentile und Median seit 2000



Quelle: JPM

Bewertung Aktienmärkte: ++

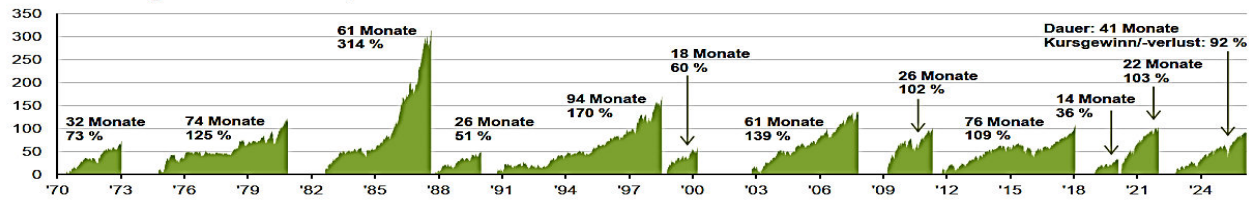
Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



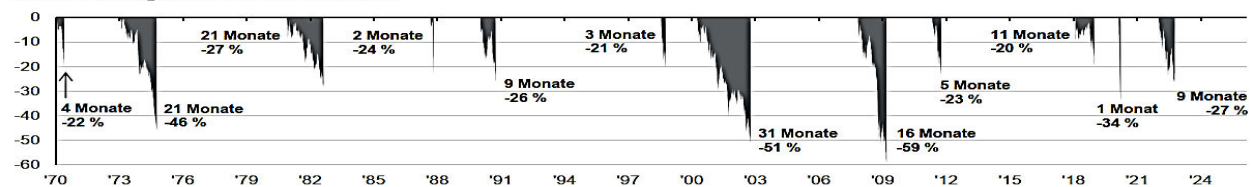
Bullen- und Bärenmärkte gemäß MSCI World

Wie die nachfolgende Grafik eindrucksvoll darstellt, dominieren die Bullenmärkte eindeutig das Börsengeschehen. Sie dauern deutlich länger als Bärenmärkte und erwirtschaften eindrucksvolle Performancebeiträge. Gute Qualitätsaktien verkauft man nicht. Man kauft sie bei günstigen Kursen nach und kassiert in der Zwischenzeit die Dividenden.

Bullenmärkte gemäß MSCI World, in %



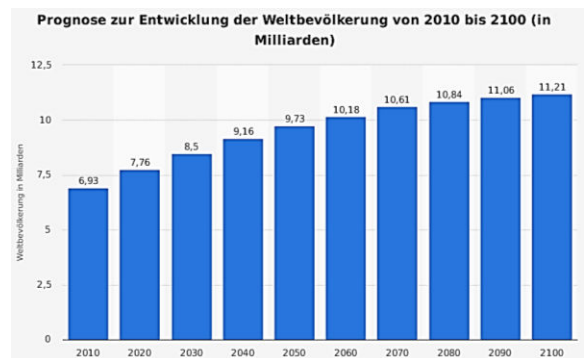
Bärenmärkte gemäß MSCI World, in %



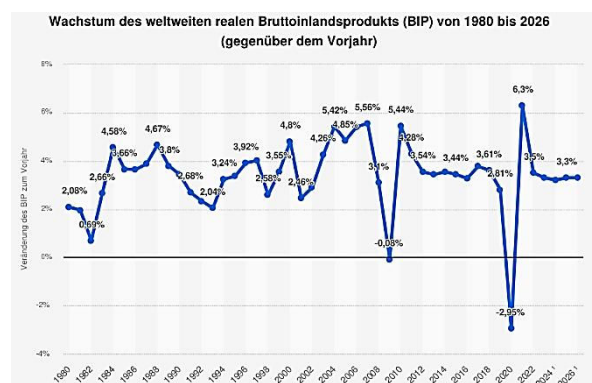
Quelle: JPM

Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

Von 2010 bis 2020 hat sich die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um knapp 1 Mrd. auf fast 8 Mrd. angewachsen sein. 2030 werden es bereits 8,5 Mrd. Menschen sein. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden.



Das Wachstum des Welt-BIP zeigt im Mittelwert mit ca. 3 % eine konstante Richtung und spiegelt damit die Entwicklung der Weltbevölkerung wider. Politisch begründete Börsenturbulenzen oder die Auswirkungen der Corona-Krise verlieren bei einer langfristig fundamentalen Betrachtung ihre Furcht. Corona, der russische Angriffskrieg oder Donald Trump sorgten hierbei lediglich für eine temporär kurzfristige Verunsicherung.



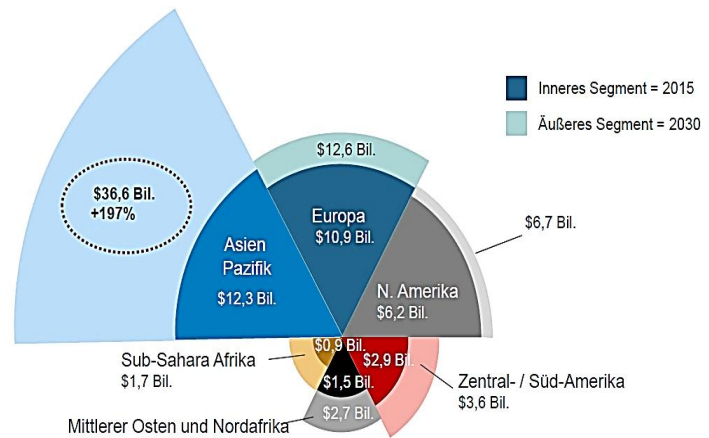
Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



Wachsende Mittelschicht

Bis zum Jahr 2030 könnten der weltweite Konsum der Mittelschicht um 29 Bil. USD höher sein als 2015. Insbesondere die Entwicklung in der Region Asien und Pazifik zeigen eine gewaltige Dynamik.

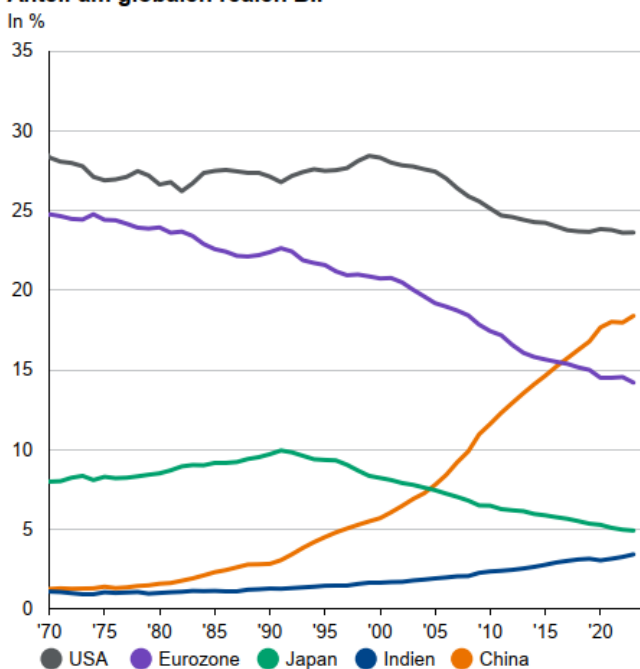
Konsumausgaben der Mittelschicht von 2015-2030, Bil. Von 2011 PPP*-Dollar



Quelle: Fidelity International, Brookings, OECD Development Centre, 2017. *PPP (Purchasing Power Parity) = Kaufkraftparität

Asien spielt in der Weltwirtschaft eine immer größere Rolle.

Anteil am globalen realen BIP



Indien übernimmt in den nächsten zehn Jahren die Wachstums-Lokomotive der Weltwirtschaft. Gesamt-Asien wird der neue Wirtschaftsmittelpunkt des Konsums. Allein Indien mit + 420 Mio., China mit + 340 Mio. und das restliche Asien mit + 250 Mio. Menschen, zusammen insgesamt über 1 Mrd. Menschen, die in höhere Konsumentenklassen aufsteigen und ihren Lebensstandard verbessern werden, sorgen für eine dynamische Nachfrage.

Quelle: JPM

Wirtschaftswachstum: +++

Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle, attraktive und liquide Anlageklasse



Globalen Einkaufsmanager-Indices für das verarbeitende Gewerbe (s. Grafik rechts)

Die Einkaufsmanagerindizes liegen Anfang 2026 in den meisten Volkswirtschaften knapp über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten, was auf eine moderate Expansion hindeutet. Besonders positiv entwickeln sich Teile Europas, die USA sowie mehrere Schwellenländer, während einzelne Länder weiterhin nur stagnieren oder leicht schrumpfen. Insgesamt signalisiert die Grafik ein uneinheitliches Wachstum der Weltwirtschaft.

Quelle: JPM

Internationaler Währungsfonds (IWF) – Deutschland weiter Schlusslicht

Kernprognosen des IWF (Q1 2026)

Kennzahl	Wert / Entwicklung
Globales Wachstum (2025)	3,4%
Globales Wachstum (2026)	3,1%
Regionale Differenzierung	Fortgeschrittene Volkswirtschaften: gedämpftes Wachstum; Schwellenländer: überdurchschnittlich, jedoch mit erhöhten Risiken
Nigeria	2025: 4,0% · 2026: 4,1%
Eurozone	2026: 1,1%
Deutschland	2026: 0,8%
Risikofaktoren / Unsicherheiten	Geopolitische Eskalationen, Energie- und Lieferkettenstörungen, hohe Staatsverschuldung, erneute Inflationsimpulse
Leitgedanke der Einschätzung	Weltwirtschaft robuster als in früheren Krisen, jedoch fragil und stark schockanfällig

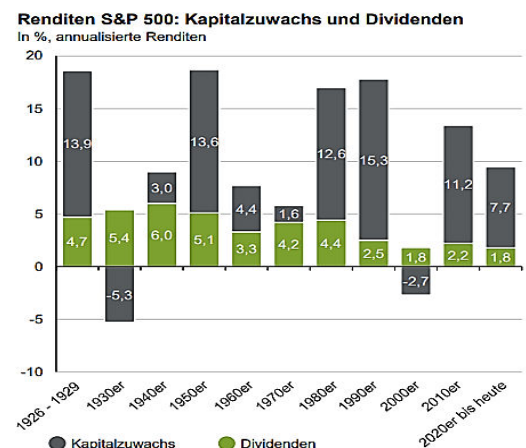
Quelle: ChatGPT

	2026 Feb. Mrz.	
Eurozone	50,8	51,4
Frankreich	50,1	50,2
Deutschland	50,9	51,7
Italien	50,6	-
Spanien	50,0	-
Griechenland	54,4	-
Irland	53,1	-
Industrieländer	56,1	-
Schweden	47,4	-
Schweiz	51,7	51,4
GB	51,6	52,4
USA	53,0	51,4
Japan	52,1	-
Schwellenländer	53,8	-
China	51,1	-
Indonesien	55,2	-
Südkorea	56,9	53,8
Taiwan	47,3	-
Indien	47,1	-
Brasilien	47,4	-
Mexiko	-	-
Südafrika	-	-

Stabile Erträge mit Aktien: Seit fast 100 Jahren nur eine Dekade leicht unter null.

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2023, und damit über alle Krisen hinweg.

Quelle:
JPM



Zum 13. Mal in Folge ausgezeichnet. Top-5 Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Raum



von links: Hans-Kaspar von Schönfels (Elite Report), Andreas Glogger, Hans Scharfetter (Abgeordneter des Landes Salzburg), Hans-Jürgen Jakobs (Handelsblatt)

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER aus Krumbach erreicht erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer GLOGGER & PARTNER wurden nur wenige weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. **Getestet wurden insgesamt 386 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.**

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung durch das Handelsblatt / Elitereport wurde der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung im Rahmen eines feierlichen Empfangs in Salzburg ausgesprochen. Mit der höchstmöglichen Auszeichnungsstufe **„Summa cum Laude“** würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Hauptsitz im Historischen Rathaus von Krumbach. Die Jury beurteilt in diesem Jahr das Institut mit den Worten:

„Glogger & Partner Vermögensverwaltung mit Sitz im historischen Rathaus von Krumbach steht seit ihrer Gründung für Werteorientierung, Unabhängigkeit und Bodenständigkeit. Als familiengeführtes Unternehmen finanziert aus eigenem Privatvermögen und unter Aufsicht der BaFin arbeitet das Haus nach dem Grundsatz: „Wir investieren nur in Werte, in die auch unserer Familie investiert“. Dieses Prinzip schafft Glaubwürdigkeit und Vertrauen – zentrale Elemente einer langfristigen Mandatsbeziehung. Jedes Vermögen wird einzigartig betrachtet, die Strategien werden im engen Dialog mit den Mandanten erarbeitet.

Begeistert zeigte sich die Jury vor allem von der zuverlässigen und klaren Feinabstimmung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess, mit der GLOGGER & PARTNER das Vermögen der Kunden auch durch schwierige Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigem erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die drei Geschäftsführer Andreas, Armin und Claudia Glogger ist die bereits zum dreizehnten Mal erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist.



Schafft Deutschland die Wende?

Nach Jahren der Stagnation versprechen Prognosen für die deutsche Wirtschaft für das Jahr 2026 eine Rückkehr zu Wachstum, auch wenn Schocks wie der Iran-Krieg mit seinen Folgen für die Energiemärkte oder Handelskonflikte mit den USA zu unerwarteten Belastungen führen können. Das Wachstum in Deutschland ist bislang allerdings getrieben von schuldenfinanzierten Staatsausgaben.

Damit dieses Wachstum kein Strohfeuer bleibt, sondern eine dauerhafte Wende zum Besseren bringt, sind ergänzende wirtschaftspolitische Reformen erforderlich, die vom Bürokratieabbau über Reformen der sozialen Sicherungssysteme bis hin zu Maßnahmen auf EU-Ebene reichen.

In unserem Webinar am **18. Juni 2026 um 18:30 Uhr** wird **Prof. Dr. Clemens Fuest**, Leiter des ifo-Institutes in München, die aktuelle wirtschaftliche Lage einordnen, seine Sicht auf die wesentlichen Herausforderungen darlegen und mögliche wirtschaftspolitische Lösungsansätze vorstellen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Einen entsprechenden Einwahllink werden wir per Mail an die uns bekannte E-Mail-Adressen versenden. Bei Bedarf können Sie sich gerne im Vorfeld unter info@vermoegensverwaltung-europa.com oder telefonisch unter 08282/88099-0 melden.

Auch können Sie uns gerne Fragen im Vorfeld zukommen lassen, welche Prof. Dr. Clemens Fuest beantworten soll.

Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest ist Präsident des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V., Geschäftsführer der CESifo GmbH, Professor für Volkswirtschaftslehre und Direktor des Center for Economic Studies (CES) an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Bild: copyright © ifo Institut – Elias Hassos





Gerne laden wir Sie hiermit zu unserem jährlichen **Golfturnier** am Freitag, den **05.06.2026** um 13:30 Uhr in den Golfclub Ottobeuren ein.

Gerne bieten wir parallel zum Turnier in diesem Jahr auch einen 3-Stündigen Schnupperkurs

Bitte melden Sie sich gerne bei uns an. (HCP, aktueller Golfclub, Handynummer)

Turnierform	Einzel-Zählspiel nach Stableford über 18 Löcher, vorgabewirksam, gespielt wird nach den offiziellen Golfregeln des DGV und Platzregeln des Clubs
Anzahl	Max. 80 Personen
Meldeschluss	29.05.2026 (es gilt das Windhundverfahren)
Anmeldung	GLOGGER & PARTNER oder im Allgäuer Golf- und Landclub
Startgeld	30 € für Clubmitglieder 60 € für Nichtmitglieder (Inkl. Greenfee)
Preise	Brutto Damen und Herren 1. bis 3. Netto in drei Klassen Nearest to the Pin und Longest Drive
Leistungen	Tee-Geschenk, Rundenverpflegung, Siegerehrung inkl. Essen Getränke Selbstzahler
Startzeit	Freitag, 05.06.2026 um 13:30 Uhr Kanonenstart



Wir freuen uns sehr unsere neuen Mitarbeiter Herr Martin Schmied und Herr Timo Egger in unserem Team begrüßen zu dürfen.

Gerne stellen wir unsere beiden Mitarbeiter kurz vor:



Herr Martin Schmied

Alter: 34 Jahre

Wohnort: Syrgenstein

Position: Vermögensverwalter

Berufliche Qualifikation: Bankfachwirt

Hobbys: Rad Fahren, Musik, Angeln, Snowboarden, Fußball



Herr Timo Egger

Alter: 25 Jahre

Wohnort: Krumbach

Position: Trainee zum
Vermögensverwalter

Berufliche Qualifikation: Bankkaufmann

Hobbys: Handball

Wir wünschen den beiden neuen Mitarbeitenden viel Freude an ihren Aufgaben und ein gutes Ankommen in unserem Team. Auf eine produktive, harmonische und langfristige Zusammenarbeit!



Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist die Verzinsung mit null bis zwei Prozent völlig unattraktiv. Bei 2 % Inflation erreicht man einen sicheren Kaufkraftverlust nach Steuern.

Aktien

Trotz zahlreicher Krisen ist das makroökonomische Umfeld für Aktieninvestments gut. Einzelne Branchen haben sich sehr gut entwickelt. Andere Branchen sind jedoch noch immer noch günstig bewertet. Diese gilt es zu finden. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise und den Auswirkungen bzw. Entwicklungen div. Krisen sowie Donald Trump ist zu rechnen. Die persönliche Aktienquote sollte trotzdem mindestens 50 %, besser 75 % in Bezug zum Gesamtvermögen und einer individuellen Liquiditätsreserve betragen.

Rohstoffe, Edelmetalle

Rohstoffe sind weiter teuer. Die Inflation, der Kriegsausbruch sowie die enorme Verunsicherung auf der Welt durch Donald Trump führten zu teils massiven Preisaufschlägen.

Gold bleibt als Diversifizierungsinstrument und als Gegenmittel zur weltweiten gigantischen Ausweitung der Staatsschulden, der gestiegenen Inflation, und dem Kriegsbeginn ein fester Vermögensbaustein. Wir empfehlen hier einen Anteil von ca. 5 %, möglichst in physischer Form, welchen wir über eine Schweizer Bank abbilden.

Diversifizierung – national und international

Jede Anlagestrategie sollte aktuell auf staatliche Zugriffsmöglichkeiten hin überprüft und ggfls. angepasst werden. Vermögen über 1 Mio. Euro sollten auf alle Fälle weiter diversifiziert werden und gezielt auch außerhalb der EU ihre zweite Heimat finden.

Immobilien – Vorsicht geboten

Die Preise sind bis zu 10 % rückläufig aber immer noch sehr hoch. Insbesondere die ideologisch getriebenen Gesetze der ehemaligen Ampelregierung (Heizungsgesetz) sind fatal und machen Immobilieninvestitionen derzeit nahezu unkalkulierbar. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich überteuert und liefern keine reale Rendite mehr.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des real negativen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. **Kapitallebensversicherungen – prüfen und eventuell reduzieren**



Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 314), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte bis auf null herabzusetzen.

Bei drohenden weltweiten staatlichen Verschuldungskrisen, hoher Inflation oder sogar Krieg sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen und Immobilien zusätzlich belastet wurden.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem Historischen Rathaus von Krumbach



Andreas Glogger
Geschäftsführer



Armin Glogger
Geschäftsführer



- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragte der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025 und 2026 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München**
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet



Mitglied im



Mitglied im



Qualitätssicherungsverfahren für Vermögensverwalter durch die Wirtschaftsprüfungskanzlei:

Rödl & Partner

